

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 126.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 31. Okt.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1893.

Amtliches.

Die Ortschulinspektorate

werden aufgefordert, die durch Einberufung von Lehrern zu militärischen Übungen den Gemeinden etwa erwachsenen

Stellvertretungskosten

spätestens bis zum 10. November d. Js. nach Maßgabe des Konsistorial-Erlasses vom 28. März 1890, Amtsbl. S. 4214, hierher nachzuweisen. Nagold, den 27. Okt. 1893.

K. gem. Oberamt in Schulsachen:
Vogl. Dieterle.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 29. Okt. (Korresp.) Am gestrigen Feiertag Simon und Juda wurde auf Anordnung K. Oberamts die nach der Bezirksfeuerlöschordnung vorgeschriebene jährliche Bezirksfeuerwehrprobe unter Anwesenheit des Landesfeuerlöschinspektors in hiesiger Stadt abgehalten. Hierbei waren 9 auswärtige, dem Brandhilfsverband Nagold zugeteilte, aus diesseitigen Oberamtsbezirken angehörige Feuerwehren in der Stärke von gegen 300 Mann beteiligt. Außerdem rückte die hiesige Feuerwehr mit einer Gesamtzahl von ca. 200 Mann aus, so daß bei der gemeinschaftlichen Übung ca. 500 Feuerwehrleute in Thätigkeit kamen. Der Probe ging eine Musterung der persönlichen Ausrüstungsgegenstände und Gerätschaften, sowie Visitation der Schulübungen der hiesigen Feuerwehr durch den Landesfeuerlöschinspektor voraus. Bei der Bezirksfeuerlöschprobe wurde ein Brand in einem, von der Altstadt nach 43 Jahren von Feuersbrünsten noch übrig gebliebenen, sehr enge gebauten Ortsteil markiert, die einzelnen Hilfsmannschaften je nach der Entfernung der Ortschaften durch Feuerboten berufen und das Bild eines Großfeuers, wie wir hier leider solches schon öfters in natura sahen, entwickelt. Nach vollständiger Aufstellung sämtlicher Feuerwehren wurden die einzelnen Anordnungen der betreffenden Kommandanten einer Kritik durch den Landesfeuerlöschinspektor unterworfen, worauf eine 2. veränderte Aufstellung stattfand und dann zu wenig Ausstellungen seitens des Inspektors mehr Veranlassung gab. Nach beendigter, ca. 3stündiger Probe fand ein Vorbeimarsch der sämtlichen 10 Feuerwehren vor dem Landesfeuerlöschinspektor und den Bezirksbeamten statt, worauf die Kommandanten und die zufällig hier aus dem Bezirk anwesenden Ortsvorsteher auf das Rathaus berufen wurden, um von Seiten des Landesfeuerlöschinspektors eine Schlussskritik über den ganzen Verlauf entgegenzunehmen und verschiedene, auf das Feuerlöschwesen Bezug habende Grundregeln als Richtschnur zu erhalten. Der Visitator konnte bezüglich der Leistungen der einzelnen Feuerwehren und des Standes der Feuerlöschrichtungen (außer kleinen Bemängelungen) im Allgemeinen ein gutes Zeugnis ausstellen und empfahl in Ernstfällen den Kommandanten insonderheit Ruhe u. Besonnenheit, da Ueberstürzung und Ueberreife mehr schadet und verdirbt als Nüchternheit. Die leitenden Organe sollen in Brandfällen sich ihrer Aufgabe bewußt sein, das große ganze Arrangement im Auge behalten und Detailanordnungen durch die ihnen Unterstellten zur Ausführung bringen lassen. — Wenn auch die Urteile darüber geteilt sein mögen, ob die mit so vielen Kosten verbundene Bezirksprobe im Verhältnis zu den durch sie bezweckten Erfolg stehen, und aus diesem Grunde in verschiedenen Landesteilen, insbe-

sondere angesichts der bedrängten Lage der Landbevölkerung in Folge der Futternot die vorgesehenen gemeinschaftlichen Übungen heuer ausfallen, dürfte der geistreiche Tag doch gezeigt haben, daß eine richtige Organisation verschiedener Feuerwehverbände und ein zielbewusstes Zusammenarbeiten derselben in Zeiten der Gefahr von nicht zu unterschätzendem Werte sind. Morgenden Montag wird die Visitation der hiesigen Feuerwehreinrichtung durch den Landesfeuerlöschinspektor fortgesetzt und werden u. a. die Rapportbücher der Führer, Aufbewahrungsorte der Requiriten, Wasserhältnisse zc. an die Reihe kommen.

Nagold, 30. Okt. Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr starb hier ganz unerwartet schnell infolge Blutvergiftung Dr. med. Gmelin. Obwohl derselbe eine ganz unbedeutende Verletzung der Hand, die er bei der Sektion des ermordeten Braeuning in Wildberg sich zugezogen, nicht unbeachtet ließ, dabei aber bis vergangenen Samstag Nachmittag seinem Berufe nachging, so verschlimmerte sich sein Zustand am letzten Samstag nachts derart, daß herbeigerufene anderweitige ärztliche Hilfe sich als verspätet erwies und er des andern Tags (Sonntag) nachmittags nach 12 Uhr seinen Geist aufgab. Die allgemeinste aufrichtigste Teilnahme befundet sich in Stadt und Land für den tüchtigen kräftigen jungen Arzt.

|| Von der oberen Nagold, 27. Okt. In unserem Bezirk ist seit einem Jahr wieder viel geschehen, um für den Verkehr gute Verbindungswege zu eröffnen. Die obere Nagoldthalstraße wurde diesen Sommer von der Erzgrube bis Schorrenthal verlängert. Dadurch ist eine sehr holzreiche, aber seither dem Verkehr ganz abgeschlossene Gegend für den Verkehr eröffnet worden. Die Straße ist nahezu ganz fertig, soll aber erst nächstes Frühjahr dem Verkehr übergeben werden. Ihre Anlage kostete etwa über 100 000 M. Die Bauunternehmer Merkle und Kirchenmann hatten den Bau übernommen. Eine Straße vom oberen Nagoldthal über Schernbach—Güttelfingen wird im nächsten Frühjahr gebaut, sie ist zu 48 000 M. veranschlagt. Die Pflastersteige bei Berned, welche wohl die einzige ihrer Art im ganzen Land war, ist nun so korrigiert, daß die große Anhöhe daselbst auch mit schwer beladenem Fuhrwerk leicht zu gewinnen ist; die Korrektur kostete circa 28—30 Tausend Mark. Auch die Steige von Ebenhause—Ebershardt ist nun mit einem Aufwand von 10 000 M. zu einer angenehmeren Verkehrsverbindung umgestaltet worden. Ohne Zweifel wird in Folge der neuen und verbesserten Verkehrswege, die Stammholz- und Sägewarenzufuhr zur Bahn Altensteig—Nagold eine weit größere werden, als sie bis jetzt war.

|| Vom hintern Wald, 27. Okt. Auch unsere Orte, deren Bewohner im letzten Sommer unter Wassermangel empfindlich leiden mußten, sollen nun Quellwasserzuführung erhalten. Es ist beabsichtigt, sämtliche Gemeinden auf dem hintern Wald, welche bis jetzt noch keine Wasserversorgung haben, zu einer großen Wasserversorgungsgruppe zu vereinigen. Ein Reservoir, das etwa bei Hühnerbergmeistern anzulegen wäre oder bei Oberweiler, soll sämtliche Orte der Gruppe mit gutem Wasser versorgen. Gestern und vorgestern bereisten schon die Herren O. Baurat Ehmann, H. Oberamtmann Vogt von Nagold und H. Oberamtmann Lang von Calw den hintern Wald, um sich das Terrain anzusehen. Sie besuchten die Orte Beuren, Eitmannsweiler, Simmersfeld, Oberweiler, Nischalden, Nischberg, Hüh-

nerberg-Meistern, die Rehmühle und die Agenbacher Sägmühle. Ohne Zweifel wird die beabsichtigte Wasserversorgungsgruppe bald zu Stande kommen, wodurch dann wieder ein größerer Teil unseres Schwarzwaldes gegen Wassermangel geschützt wäre. Auch in Spielberg, Egenhausen und Böfingen waren die genannten Herren. Spielberg will eine Wasserleitung, und es handelt sich nun darum, ob der Anschluß an die Wasserversorgung zu Böfingen oder an die zu Egenhausen erfolgen soll.

Calw, 24. Okt. Am Sonntag fand im hiesigen Rathhause die Jahresversammlung der freien Vereinigung einer Anzahl Genossenschaftsbanken statt. Vertreten waren 12 Vereine durch 46 Delegierte; zum Vorsitzenden wurde Stadtschultheiß Haffner gewählt. Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich auf Punkt 3 der Tagesordnung, Bericht über die Gründung einer Zentralstelle für Geldausgleich. Das Referat hatte der Vereinsrevisor Fritsch übernommen, dessen klare und mit interessanten Beispielen belegten Ausführungen allseitige Zustimmung fanden. In der Diskussion stellte sich allgemein das dringende Bedürfnis heraus, eine solche Geldausgleichsstelle zu errichten. Dieselbe würde hauptsächlich dazu beitragen, die Genossenschaftsbanken in den Stand zu setzen, ihre immer noch hohen Zinsen für Darlehen, Vorschüsse und Kontokorrentkredite herabsetzen zu können. Schließlich wurde auf Antrag von E. Georgii beschlossen, die Gründung einer Zentralbank einzuleiten und die anderen Genossenschaftsbanken des Landes zum Beitritt einzuladen. Zur Organisation der Gründung wurde eine Kommission von 4 Mitgliedern bestellt, in die außer dem Referenten noch Stadtschultheiß Haffner, E. Georgii und G. Schmid-Nagold gewählt wurden. Die Kommission dürfte in etwa 4 Wochen ihre Vorarbeiten soweit gefördert haben, um eine neue Versammlung einberufen zu können, für welche Nagold bestimmt wurde.

Freudenstadt, 27. Okt. Mit Regen verbunden hatten wir heute den ersten Schneefall. Auf dem Kniesis und den benachbarten Waldorten soll es ziemlich stark geschneit haben.

Stuttgart, 16. Okt. Man wird sich des vielbesprochenen Falles noch erinnern, daß eine Münchener Dame hier ca. 70 000 M. in Wertpapieren verloren haben wollte. Es wurden damals 2000 M. für die Wiederbeibringung als Belohnung ausgesetzt, aber ohne Erfolg. Das ist um so begreiflicher, da sich nachträglich herausgestellt hat, daß die Dame gar kein Geld verloren haben konnte und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie keins mehr hatte. Sie hatte allerdings vor einigen Jahren 42 000 M. geerbt, die aber längst verputzt waren. Die Polizei gab sich viel Mühe wegen der Beschaffung des Geldes und als sie sich aber an der Nase herumgeführt sah, entging die phantasiervolle Dame nur mit Mühe der Verhaftung.

Stuttgart, 27. Okt. Wie aus Berlin gemeldet wird, bleibt es dabei, daß S. M. der Kaiser am 7. Nov. zum Besuch S. M. des Königs in Weihenhausen eintritt, ohne daß Stuttgart auf der Reise berührt wird.

Stuttgart, 27. Okt. Gestern wurde ein 15 Jahre altes Mädchen aus Feuerbach wegen Diebstahls hier festgenommen, welches angeblich Schiefgerhe im Wege des Hausierens zu verstellen suchte, ein Muster aber nicht bei sich führte. In einzelnen Häusern hat dieselbe auch Kartoffeln, Zwiebeln und Äpfeln zum Verkauf angetragen, aber ebenfalls ohne Muster zu besitzen. Das Mädchen hat in verschied-

denen Häusern die momentane Abwesenheit der Bewohner zum Stehlen benützt und in einem Hause eine goldene Uhr und in verschiedenen anderen Häusern Geldbeträge bis zu 20 M. gestohlen. Das Mädchen ist wegen Diebstahls schon zweimal gerichtlich bestraft.

Stuttgart, 27. Okt. Der württembergische Kriegerbund hat dem König Albert von Sachsen anlässlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums eine herzliche Glückwunschsadresse zugehen lassen, in welcher namentlich auch der Waffenbrüderschaft der Württemberger und Sachsen vor Paris unter dem Befehl des Jubilars Erwähnung geschieht.

Heilbronn, 25. Okt. Eine moderne Kanchippe scheint eine im Käferflug hier wohnende Ehefrau zu sein, welche ihrem Manne bei einem ehelichen Zwist einen Hasen kochenden Wassers über den Kopf goß. Der Mann befindet sich infolge der erhaltenen Brandwunden in ärztlicher Behandlung. Ob die Wiedergenesung für die Frau ein Freudensfest wird, glauben wir kaum.

Heilbronn, 27. Okt. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat die hies. Firma Lidle und Cie. einen Schlußstein für den Königsbau am Schloßplatz geliefert, wie einen solchen von gleicher Größe Stuttgart bis jetzt nicht aufzuweisen hatte. Der Stein, von tadellosem Material, wiegt die Kleinigkeit von 300 Zentner. Das Publikum staunte mit Recht diesen Kolos an.

Ebingen, 26. Okt. Die Beerdigung des Herausgebers und Redakteurs des „Neuen Abboten“ Robert Göbel gestaltete sich zu einer großen Kundgebung seiner Freunde und Parteigenossen und die überaus zahlreiche Begleitung war ein Zeugnis für die allgemeine Achtung, die der Verstorbene genoss; kaum jemals bewegte sich durch unsere Stadt ein so großer Leichenzug. Stadtpfarrer Zehle hielt die Grabrede. Kränze wurden niedergelegt vom Volksverein Ebingen, von der Druckereigenossenschaft, der Gewerbebank und vom Gewerbeverein hier; ferner von einem Vertreter des Landeskomites der württ. Volkspartei, vom Bezirksvolksverein Balingen und einer großen Reihe weiterer Volksvereine. Abg. Konrad Hauptmann hielt einen warmen Nachruf.

Ulm, 26. Okt. Der vom hies. Schwurgericht kürzlich wegen Mords zum Tode verurteilte Maurer Johann Bahnmüller wurde von Sr. Maj. dem König zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe begnadigt.

Aus Baden, 26. Okt. Die Maßregeln, welche zur Linderung der Futternot getroffen wurden, haben im Lande allseitige Befriedigung hervorgerufen und werden der neuen Kammer schwerlich Anlaß zu berechtigter Kritik darbieten. Es wurden im Ganzen etwa 240 000 Ztr. Heu durch Vermittelung der Regierung eingeführt und außerdem den Konsumvereinen bedeutende Summen zum Bezug von Kraftfuttermitteln zur Verfügung gestellt, und es ist wieder Fürsorge getroffen, daß nicht bloß der augenblickliche, sondern auch der später eintretende Bedarf an Futter Deckung findet.

Bayern ist bis jetzt das einzige Land, das eine staatliche Hagelversicherungsanstalt besitzt. Die Anstalt erhebt feste Beiträge ohne Nachschußverbindlichkeit. Sollten die eintretenden Hagelschäden aus den verfügbaren, durch Staatszuschuß gestärkten Mitteln einmal nicht voll gedeckt werden können, so werden die Schäden auf mehrere Jahre verteilt. In diesem Jahr hat die Anstalt einen so günstigen Abschluß gemacht, daß sie in der Lage ist, die Hagelschäden voll zu bezahlen und denjenigen Mitgliedern, die mindestens 3 Jahre versichert sind, und bisher mehr Beiträge geleistet haben, als sie an Entschädigung empfangen haben, für je volle 50 M. ihres Beitragsüberschusses 1 M. Beitragserleichterung gewähren, außerdem den Beitragstarif um 20% herabsetzen zu können. Es wäre sehr zu wünschen, daß die übrigen deutschen Staaten dem Beispiel Bayerns folgen und staatliche Hagelversicherungsanstalten bilden würden.

Börschhofen, 26. Okt. Pfarrer Kneipp ist vermittels Notuproxio vom 17. dieses durch Papst Leo XIII. zum Geheimkammerer ernannt worden.

Der Bürgermeister von Mittenwalde hat eine alte Urkunde aufgefunden, nach welcher im Jahre 1562 die Stadt Berlin ein Darlehen von 1100 Gulden à 18 Groschen von der Stadt Mittenwalde aufnahm. In der Urkunde verpflichtet sich der Magistrat von Berlin und Köln „vor uns und unsere Nachkommen jederzeit“ der Stadt Mittenwalde ihre For-

derung zurückzahlen. Zins zu Zins gerechnet, würde diese Forderung gegenwärtig 2000 Milliarden Mark betragen, so daß auf den Kopf der Berliner Bevölkerung, diese einschließlich der der Vororte zu 2000000 gerechnet, gerade 1 Million M. entfallen würde! Magistrat und Stadtverordnete von Mittenwalde gedenken angeblich die Stadt Berlin auf eine Entschädigungssumme zu verklagen.

Berlin, 25. Okt. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Dares-Salaam geschrieben wird, hat der geschlagene Sultan Meli um Frieden gebeten. In den von ihm anstandslos angenommenen Bedingungen anerkennt er unter anderem die deutsche Oberhoheit bedingungslos. Er liefert alle Gewehre und alles Eisenblech aus und tritt den Hügel, auf dem seine Boma gestanden, an das Gouvernement ab, das dort eine Station errichten wird. Er wird ferner mit seinen Leuten eine Wasserleitung nach dieser Station bauen, der sich bei ihm ansiedelnden deutschen Mission als freies Eigentum das dazu bezeichnete Land geben und frei die Verpflegung für die Station liefern. Der Oberführer der Schutztruppe, Major v. Mantuffel, ging am 28. Sept. auf Urlaub nach Deutschland, da er häufig an schleichender Malaria leidet; seine Rückkehr ist fraglich.

Berlin, 26. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht bekannt, daß alle Petitionen an den Reichstag, welche vor Erlass der kaiserlichen Verordnung über Reichstagsberufungen eingehen, den Einberatern durch das Reichstagsbureau zurückgeschickt werden würden.

Der Zusammentritt des Reichstags soll, wie jetzt verlautet, schon am 15. Nov. erfolgen.

Berlin, 27. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt zuverlässig aus Paris: Die von dem Admiral Avelane empfangenen lothringischen Deputationen waren aus dem französisch-lothringischen Departement. Die Deutsch-Lothringer waren weder bei den Deputationen noch bei den Geschenken beteiligt.

Erlau, 27. Okt. Anlässlich der Feier des 20-jährigen Jubiläums des Erzbischofs Samassa hielt derselbe eine Rede, in welcher er die katholischen Blätter anklagt, die sich vermaßen hätten, dem Kirchenfürsten den Weg vorzuschreiben und ungerechter Weise Männer und Institutionen zu verdächtigen und zu brandmarken. Der Erzbischof empfiehlt im Kampfe für die Kirche hauptsächlich als Waffe die thätige Liebe zur Beseitigung der bestehenden Mißstände, deren unheilvollste der Zwiespalt betreffs der Ehegesetzgebung sei. Der Erzbischof schildert seine besüßliche Thätigkeit seit 1880 und betonte sein Eintreten für den Dispens katholischer Beilobten vom Verbot der Nischehen, wogegen sich Rom widersetze. Der Erzbischof schloß mit der Erklärung, daß die in den Archiven befindlichen Daten geeignet seien, die Grundlosigkeit der zahlreichen Entstellungen darzutun.

Ueber den verstorbenen Marschall Mac Mahon bringt das „Militär-Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer an der Spitze des nichtamtlichen Teils, noch dazu mit großer Schrift, nachstehenden Artikel: „Mit dem verstorbenen Marschall wird einer der ersten Soldaten Europas begraben. Aus allen Ländern vereinigen sich am Sarge des Verewigten Kundgebungen, welche beweisen, daß Tapferkeit und Edelmut überall Anerkennung finden und hochgehalten werden über alle Kämpfe der Völker und Parteien. So hat auch Seine Majestät unser Kaiser einen Lorbeerkranz am Grabe des Marschalls niederlegen lassen, als ein Zeichen, daß Deutschland und sein Heer den tapferen und edlen Feind zu ehren wissen. In der That hat niemand uns den Sieg schwerer gemacht und hartnäckiger geistriten als der jetzt verstorbene Marschall in der Schlacht bei Wörth, seinem Ruhmeskranz fügte er hier ein neues Lorbeerblatt hinzu. Als das Bild eines echten Soldaten fand er bei Freund und Feind gleiche Anerkennung, und jedes Soldatenherz freut sich, daß unsere Zeit noch solche ritterlichen Erscheinungen sahe, er sei sans reproche hervorbringen vermag. Möge dieser ritterliche Sinn, welcher in dem verewigten Marschall einen seiner hervorstechendsten Vertreter fand, auch ferner uns Soldaten in allen Völkern erhalten bleiben! Fern vom Getriebe der Politik treten wir erst dann hervor und setzen unser Leben ein, sobald der Schlachtruf ertönt. Als brave Soldaten und Kinder unseres Vaterlandes werden wir unsere Schuldigkeit thun, erhalten wir uns dabei die Gestattung eines Mac Mahon!“ Mit dieser Kundgebung dürfte denn doch die „Ritterlichkeit“

etwas zu weit getrieben sein! Hat einer der großen deutschen Heerführer im „Avenir militaire“ einen solchen Nachruf erhalten?

Die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien, die bereits am 1. Januar 1894 in Kraft treten sollen, werden lt. „N. Z. G.“ dem Reichstag alsbald nach der Eröffnung vorgelegt werden und müssen auch unzerzählich zur Verhandlung kommen. Namentlich der rumänische Handelsvertrag wird im Reichstag viel Aufsehung erfahren, da er die Zollherabsetzung für Getreide auf 3 1/2 M. enthält und Rumänien als Ausfuhrland für dieses Produkt eine wichtige Rolle spielt. Es wird damit bereits die große Streitfrage aufgerollt werden, die dem mächtigen Widerspruch gegen den Handelsvertrag mit Rußland zu Grunde liegt. Die Frage, ob Deutschland noch fernere Handelsverträge mit getreideausführenden Ländern unter Gewährung der niedrigeren Kornzölle abschließen soll. Es wird also gleich nach Beginn der Reichstags-sitzungen die im Lande herrschende Erregung zum parlamentarischen Ausbruch kommen, und auch auf die fernere Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Rußland wird bei dieser Gelegenheit bereits eine helle Beleuchtung fallen.

Schweiz.

Bern, 26. Okt. Die Polizei des Schweizerkantons Bern duldet keine Ausländer mehr, die nicht Ausweispapiere besitzen oder Geldkautions leisten. Infolge dessen wurden mehrere russische Studenten ausgewiesen.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Die vernünftigen Elemente in Paris atmen auf; sie sind die Kassen los, denen freilich noch in Lyon und Marseille lärmende Jette und in Lyon ein Abschied von Carnot blüht. Aber die Haupttriecherei vor dem Jaren ist doch vorüber. Ob die Gäste den von Rochefort so dringend geforderten formalen Bündnisvertrag gebracht haben, weiß man nicht. An Bemühungen, ihn zu erlangen, hat es jedenfalls nicht gefehlt. Das Fest auf dem Marsfeld war großartig; die Brunkvorstellung in der großen Oper nicht weniger und die Abschiedsartikel der Presse und zärtlich bis zur Elegie. Die Russen haben sich mit aller Welt verdrückt, mit der französischen Marine wie mit der Landarmee, mit dem Erzbischof von Paris wie mit den hervorragenden Atheisten und Nihilisten des Gemeinderats, welcher mit allen amtlichen Persönlichkeiten wie mit den schönen Frauen.

Paris, 26. Okt. Admiral Avelan hat, wie der „Figaro“ erzählt, während seines Aufenthaltes in Paris nicht weniger als 19 000 Briefe erhalten. Vier seiner Offiziere waren nur allein mit der oberflächlichen Durchsicht dieser Korrespondenzen beschäftigt. Die Beantwortung derselben soll auf See erfolgen und im Voraus in Griechenland zur Post gegeben werden. Als besonderes Detail sei erwähnt, daß sich unter dieser großen Zahl von Briefen 10 000 Briefe von Damen befinden, die teils um Bewilligung einer Audienz, teils um ein Autogramm, teils um irgend ein kleines Andenken bitten. Nach angestellten Ermittlungen sind vom letzten Freitag bis zum Montag über 1 1/2 Millionen Personen von auswärts nach Paris gekommen.

Paris, 26. Okt. Die Russen besuchten heute Marseille. Die Stadt war festlich geschmückt, auch mit mehreren monumentalen Dekorationsbänken.

Paris, 27. Okt. Als Resultat der russischen Jette bezeichnet der „Temps“ das Nachlassen der Spannung in der auswärtigen und in der inneren Politik. Statt die Völker am politischen Horizont zu voreinern, wie die Diplomaten gewünscht hätten, habe der russische Besuch die Völker zerstreut. Die Kriegsvorgänge sei ferner als jemals. Der Frieden stehe nicht mehr in der Hand eines Einzelwillens wie damals, als Frankreich allein der Tripelallianz gegenüberstand, sondern der Friede sei durch die Verstellung des europäischen Gleichgewichts gestört.

Italien.

Neapel, 26. Okt. Hier herrscht große Panik wegen möglicher Ausbrüche des Vesuv.

England.

Dublin ist von Wassernot bedroht, da der Hauptzufluß in Folge der Dürre ausgeblieben ist. Die Brauereien stellen bereits ihren Betrieb ein.

Rußland.

Die „Russalka“ ist bereits das zehnte Schiff, das die russische Flotte seit dem Kremlkrieg im Finnischen

Meerbusen verloren hat. Am furchtbarsten war das Unglück mit dem Linienschiff *Lefort*. Dieses ging im September 1857 in Angesicht zweier andern Kriegsschiffe mit 13 Offizieren 744 Matrosen und 53 Familien, die mit an Bord waren, unter. Ein Stosswind legte das Schiff auf die Seite, brachte es zum Kentern und wenige Augenblicke später war es auch schon in die Tiefe gesunken.

Odeffa, 26. Okt. Die Regierung schärfte ihren Vertretern im Auslande neuerdings ein, daß in den Rassen von und nach Rußland reisenden Juden die Inhaber unbedingt als Juden zu bezeichnen seien, um zu verhindern, daß dieselben als Ausländer eingetragten würden.

Odeffa, 26. Okt. Die im Rückstand befindlichen Steuern betragen über 110 000 000 Rubel. Die Regierung beschäftigt sich mit der Ausfindung neuer Maßnahmen zur Bestreitung derselben.

Amerika. Chicago, 26. Okt. Bis jetzt sind 20 Millionen Karten für den Besuch der Weltausstellung verkauft worden. Die Besuche mehren sich, da am Ende des Monats die Ausstellung geschlossen wird.

Aus Amerika. Das steuerfreie Kircheneigentum, namentlich das der katholischen Kirche in Amerika, ist in fabelhaftem Wachstum begriffen und dabei wachsen, gleich Pilzen, stets neue Kirchen aus dem Erdboden hervor. Aber nicht im Mindesten sieht man, daß mit der Vermehrung der Kirchen die öffentliche Moralität verbessert werde; im Gegenteil wird dieselbe immer mehr verschlimmert. Die betrügerischen Bankrotteure und sonstigen Spitzbuben sind in der Regel gute Kirchenbrüder, und würden alle frommen Kirchenleute samt ihren Priestern, wie es eigentlich sein müßte, vom Arm des Gesetzes erreicht, dann wären die Zuchthäuser bald nicht mehr groß genug.

Die mißliche wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten spiegelt sich auch recht deutlich in den Export aus dem deutschen Reich nach Union im dritten Quartal d. J. Derselbe ist, wie die „National-Ztg.“ erfährt, um etwa 6 1/2 Millionen Dollars oder gegen 28 Millionen Mark im Vergleich mit dem dritten Quartal 1892 zurückgegangen. Die Aufträge für das jetzige vierte Quartal werden voraussichtlich noch wesentlich schlechter ausfallen. Die Einkäufer, welche um diese Zeit aus Amerika zu kommen pflegen, sind ausgeblieben. Selbst erste Häuser der Union, die früher auf „30 Tage Ziel gegen Bar“ zu laufen pflegten, beanspruchen jetzt sechs Monate Kredit. Unter solchen Umständen haben auch die Konfessionen nach Amerika so gut wie aufgehört. Das Defizit, welches nach den letzten Nachrichten aus Washington vom Staatssekretär des Schatzes auf 50 bis 80 Millionen Dollars am Ende des Fiskaljahres veranschlagt wird, ist zum größten Teil auf den Ausfall der Zölle zurückzuführen.

Kleinere Mitteilungen.

Neue 20-Pfennigstücke aus Nickel von der Größe der 10-Pfennigstücke werden seit einiger Zeit von den Münzstätten ausgegeben. Dieselben sind aus einer besseren Legierung hergestellt als das übliche Nickelgeld und am Rande gerippt. Als Ersatz für die zu kleinen Silber- und die zu großen Nickelzwanzigpfennigstücke wird diese neue Münze wohl mit Freuden begrüßt werden.

Stuttgarter Volkswitz. Der Volkswitz in seiner derb humoristischen Natur macht auch vor den ernstesten Dingen nicht halt. Wie er s. B. die neugeschaffenen Sanitätskolonnen in Stuttgart mit dem heiteren Beinamen „Bauchwehcompagnie“ geschmückt hat, so beschäftigt er sich seit einiger Zeit auch mit der Abbestellung des Kaisermandats für das württembergische Armeekorps und hat in folgendem heiteren Frag- und Antwortspiel auch glänzend herausgebracht, warum Württemberg so sehr auf die Abbestellung der Kaisermandatsverträge gegen das badiische Armeekorps gedrungen ist. „Warum hat Württemberg nicht gegen das badiische Armeekorps mandatiert?“ Antwort: „Weil der württembergische Kriegsminister erfahren hat, daß die Badenjer mit Jachterlinpulver schießen wollen und da wären die Schwob'n alle hi' g'we'n.“

Ulm. Daß schon Jäger ihre Hunde auf der Jagd erschossen haben, ist nichts neues; daß aber ein Hund den Jäger schließt, wird wohl seltener sein. Ein solches Mißgeschick passierte einigen Jägern in dem benachbarten Holzfeld bei Weimerherten. Diese hatten das Glück, einen prächtigen Boar zu erlegen. Einer von ihnen sollte den Boar an eine geeignete Stelle bringen, wozu hiebei sein geladenes Gewehr auf die Seite, unglücklicherweise kamen zwei Dachshunde an das Gewehr und an einen Abdrücker. Hiedurch ging das Gewehr los und traf beide Hunde, so daß sie beimgetragen werden mußten, aber auch der Jäger erhielt Schrote in den Unterarm, doch ganz ungefährlich.

Ein Händler von Steinbach bei Hall führte seine fußlaule Frau auf einem Wägelchen zum Haller Wochenmarkt. Als er sich am Thorturm umschaute, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß seine Frau vom Schlag gerührt sei auf dem Wägelchen lag.

Münster, 26. Okt. Ein furchtbares Bild menschlicher Verworfenheit und Grausamkeit entrollte die heutige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht. Des Wattenmords angeklagt ist der frühere Metzger, jetzige Tagelöhner Anton Boh aus Ahlen. Der 44jährige Mann, eine häßliche Gestalt mit nicht unintelligenten Gesichtszügen, hat seine Frau, welche allgemein als eine arbeitame und tugendhafte Person geschildert wird, kalten Stutes im wahren Sinne des Wortes abgeschlachtet. Am 28. Juni d. J. holte Boh sich sein Schlachtmesser und einen Schärftahl, am andern Morgen paßte er seiner Frau auf, als sie zum Melken der Kühe auf eine bei Ahlen gelegene Weide kam, brachte ihr eine Stichwunde im Rücken bei, verfolgte die Fliehende, rief sie zu Boden, bog ihr den Kopf zurück und durchschnitt ihr mit handwerksmäßiger Gewandtheit die Kehle. Der Staatsanwalt begründete in eindringlicher Rede seine Ueberzeugung, daß hier ein mit dem Tode des Thäters zu sühnender Mord vorliege, während der Verklagte die Ueberlegung des Angeklagten als ungeschicklich und demgemäß die That als Totschlag erscheinen lassen will. Das Gericht w. r. urteilte den Angeklagten w. g. n. Wattenmords zum Tode.

Ein 17jähriger Gymnasiast, Willi Schl., Sohn eines Militärbeamten, geriet nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tod seines Vaters in schlechte Gesellschaft, bestahl kürzlich schon seine Mutter um 100 M. und ging dann mit zwei Kameraden durch, nachdem einer derselben seinen Vater 300 M. gestohlen hatte. In Magdeburg wurde Schl. mit dem einen Verurteilten festgenommen, während der andere, Namens Otto M., weiterlief. Die drei hatten in zwei Tagen 1800 M. verjubelt. Schl. wurde nun vor einigen Tagen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, erschloß sich aber in der Nacht zum Freitag unter Hinterlassung eines Briefes mit der Aufschrift: „An meinen lieben Otto“, der vollkommen für den flüchtigen M. bestimmt ist. Der Briefinhalt des Schreibens enthält u. a. auch die Angabe, daß Schl. die Hand an sich gelegt habe, um nicht seiner Mutter die Freude zu gönnen, ihn als Sträfling in Kgl. Gefängnis zu sehen.

Sagan, 21. Okt. (Selteneit.) Als am 1. d. M. ein hiesiges Dienstmädchen seinen Lohn erhielt, erklärte es, nunmehr mit einem geringeren Lohne, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduktion gab das Anstimm von einer Küchenfee an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein.

In Berlin und in Stettin sind eine große Anzahl Schaffner der Stettiner Bahn wegen Veruntreuungen in großer Masse verhaftet worden. Die Verträge sind in der Weise veräußert worden, daß die Schaffner Fahrkarten, deren Durchsicherung sie unterließen, Fahrgästen abgenommen haben und sie später durch Mittelpersonen wieder verkaufen ließen. Die eingeleitete Untersuchung dürfte einen großen Umfang annehmen.

Ein Fall von religiösem Wahnsinn kam dieser Tage in Berlin vor. Die 22 Jahre alte Frau eines polnischen Arbeiters war mit ihrem Kinde in die katholische Kirche in der Turmstraße gegangen. Aber kaum waren einige Minuten verstrichen, da rückte sie auf einmal, ihr Kind am Arm, aus der Thür, setzte dies auf eine Bank und begann sich sämtliche Kleider vom Leibe zu reißen, indem sie ausrief: „So wie mich Gott geschaffen, will ich auch zu ihm gehen! Drei herbeigeholten Schulheuten gelang es nur mit Mühe, die während um sich schlagende Frau zu bändigen und in einen Sack zu hüllen. Als dies endlich geglückt war, wurde sie — natürlich unter großem Gefolge — nach dem Polizeirevier in der Bremerstraße geschafft, von wo aus das Weitere veranlaßt wurde. Das Kind ist in einem Waisenhaus untergebracht worden.

Der Wäheige Harry Thompson in Leeds hat seine greisere Eltern (der Mann war 78, die Frau 74 Jahre alt), ermordet, um sich in den Besitz einer Erbschaft von 1000 Pfd. Sterling zu setzen, die denselben zugefallen war, und die er ihnen vergebens abzutrotzen gesucht hatte. Der unnatürliche Sohn ist mit seinem Raub verschwunden.

Verhängnisvolle Patronen. Der jüngste über Prag verhängte kleine Belagerungszustand wäre einem unserer Landvolke fast übel bekommen. Kaum hatte er sich im Hotel installiert, als ihm zwei Politzisten seine Verhaftung mitteilten. Erstaus forderte unser Landsmann Aufklärung. — Nach dem Tische hinweisend, auf dem die eben angekommene Patrone lagen, entgegnete ihm der Aufwärter: „Nun Herr, Sie haben eine Korrespondenz erhalten, nach welcher Ihnen aus der Schweiz eine Million Patronen versandt sind.“ — „Sant auflachend unterbrach unser Landsmann die kitzig werdenden Gensdarmen und erklärte ihnen, daß es sich ja um nichts anderes, als um Maggi's Fleischextrakt-Patronen handle, von welchen ein Prager Großhandlungshaus 1,000,000 Patronen bestellt habe. Tableau!

Chinesisches. Der Kaiser von China war kürzlich etwas unglücklich. Vier Mitglieder der Kaiserl. Akademie für Aerzte wurden in Peking in den Palast gerufen, um ihre Meinung über den Grund des Uebels abzugeben. Ihre Urteile fielen aber so wenig zur Zufriedenheit des Kaisers aus, daß den vier unglücklichen Aerzten ein ganzer Jahresgehalt entzogen wurde.

Allerlei.

— Öffnet die Fenster. Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit werden in vielen Wohnungen die Fenster geschlossen und womöglich während des Winters nicht mehr geöffnet, und wer ein solch unge-

lüftetes Zimmer betritt, dem duftet eine Luft entgegen, welche ihn geradezu anwidert und ihm den Athem benimmt. Wie unwissend und unpraktisch sind solche Leute, welche glauben, bei geschlossenen Fenstern eine wärme Stube zu haben und an Heizung zu sparen! Nicht unreine, sondern eine reine Luft wärmt am meisten und ist am leichtesten zu erwärmen. Wo in Räumen große Menschenmengen zusammengedrängt sind, da möge man während der nun kommenden Zeit nach jeder Stunde die Fenster fünf Minuten lang öffnen; jede Wohnung werde täglich zu wiederholten Malen gelüftet. Niemand braucht sich zu fürchten, bei offenen Fenstern zu schlafen; um frische Luft in das Zimmer zu bringen, genügt im Winter oft eine kleine Spalte des geöffneten Fensters. — Nur reine, frische Luft schützt uns vor allerlei Krankheiten!

— Gegen Schlaflosigkeit bei nervösen Leuten, die an kalten Füßen leiden und in dem Kopfe Hitze haben, giebt es kein besseres Mittel, als abends vor dem Schlafengehen die Glieder, besonders die Füße, mit einer Bürste oder mit einem ausgewundenen Handtuch abzureiben, aber tüchtig. Hierdurch wird das Blut besser in Umlauf gesetzt, und es tritt Müdigkeit ein. Arzneien lassen sich gegen diese Art von Schlaflosigkeit schlecht anwenden.

— Das beste Mittel gegen Schnupfen soll nach Dr. Onimus in Monaco Zitronensaft sein. Man gießt in die hohle Hand eine ordentliche Portion Saft einer gut reifen Zitrone und zieht denselben durch die Nase in den Mund. Zwei bis drei solcher Aufsaugungen genügen zur Heilung. Auch bei chronischer Halsentzündung und solchen, die sich im Schlund lokalisiert, soll nach der „W. Drog.-Z.“ das Verfahren ausgezeichnete Wirkung thun.

— Pflichttreue. Madame (zum Dienstmädchen): „Du bist doch ganz entsetzlich dumm! Habe ich Dir nicht gesagt, du solltest aufpassen, wenn die Milch überkocht?“ — „Mädchen: „Ich habe ja aufgepaßt! Es war gerade ein Viertel nach acht Uhr.“

*. Höre durch das Ohr des Blinden und siehe mit dem Auge des Tauben, wenn du die Menschen kennen willst.

Litterarisches.

Süd-; Blätter für höhere Lehrkräfte und höhere Mädchenschulen. Unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der Wissenschaft und des höheren Schulamts herausgegeben von Karl Erbe, Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart. Erscheinen monatlich zweimal. Preis vierteljährlich durch die Postanstalten oder durch den Buchhandel 3 Mark.

Die bereits erschienenen Nummern dieser Blätter lassen einen Blick in den Geist thun, in welchem sie arbeiten; es sei daher gestattet, auf dieselben besonders aufmerksam zu machen. Man konnte im Zweifel sein, ob eine weitere Zeitschrift für höhere Unterrichtsanstalten noch ein wirkliches Bedürfnis sei; es giebt kaum ein Gymnasium oder eine Realschule, in welchen nicht mehrere „circularen“ Bücher über aus der Bibliothek, in der die Gesetze gesammelt werden, aus irgend einem Grunde einen Jahrgang zu holen hat, gewahrt mit Erstaunen, daß die Hefte selten aufgeschritten sind. Das Erstaunen legt sich aber sofort, wenn man die Inhaltsregister durchsieht. Macht man der Wissenschaft überhaupt heutzutage nicht mit Unrecht den Vorwurf, daß sie sich in Einzelheiten zu sehr verliere und den Blick auf das Ganze, aus dem alles Einzelne erst seine richtige Beleuchtung und Wertung erhält, beinahe ganz aus dem Auge verloren habe, so gilt dieses in ganz besonderer Weise von der Wissenschaft der Philologie. Die „Süd-; Blätter“ dagegen haben sich die Aufgabe gestellt, stets das Ganze im Auge zu behalten, über alle wichtigen Ereignisse und Erscheinungen auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens in allen Ländern deutscher Zunge zu berichten, außerdem die wohl begründeten Wünsche der ehrer hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihrer Gehaltsverhältnisse kräftig zu befürworten und erklärende Abbildungen, unterhaltende und schönwissenschaftliche Aufsätze zu bringen. Die Frage, ob dieses für die ganze Lehrwelt so wichtige Unternehmen in die richtigen Hände gelegt sei, muß nach den bis jetzt erschienenen Nummern unbedingt bejaht werden: die Weitherzigkeit, mit der die einschlägigen Fragen behandelt werden, der ruhige, sachliche Ton, der darin herrscht, die Vielseitigkeit des Blickes sprechen anmutig an. Es liegt nun in der Hand der Lehrer, zum Wort zu kommen und sich den berechtigten Anteil an der Jugendbildung Alldeutschlands zu erringen. Mögen daher Lehrer und Bibliotheken die schönen Bestrebungen des Herausgebers und des Verlegers auch thätig durch Abonnement auf die „Süd-; Blätter“ unterstützen.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Alk. 1.35 bis 3.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis M. 8.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und Feuerzins ins Haus! Katalog und Muster umgehend.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiter'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Revier Nagold.
Beisenreis-Verkauf
 und Verkauf von 4 Km. jorchen Brügel
 und 20 Wellen dto. unaufbereitetes
 Reifig aus dem Staatswald Staufem am
 Freitag den 3. November,
 morgens 9 Uhr.
 Zusammenkunft am Fuße des Stau-
 fens auf der Walddorfer Straße ober-
 halb Rohrdorf.

Revier Nagold.
Laub-Verkauf
 von einigen Wegen im Staatswald
 Schloßberg am
 Donnerstag den 2. Noobr.,
 morgens 8 Uhr.
 Zusammenkunft bei der schönen Eiche.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.
 Am Donnerstag d. 2. Nov. d. J.,
 vormittags 12 Uhr,
 im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus
 Abteilung Reiterwies, Sulz, Oberes
 Finstergrüble, Teichweg, Ebene, Hesse-
 rain, sowie vom Scheidholz der Gut
 Grömbach (Holz von der Straßentlinie
 im obern Nagoldthal):
 2148 Stück Nadelholz-Lang- und
 Sägholz mit 3417 Festmeter.

Revier Hoffstett.
 Samstag d. 4. Noobr., um 11 Uhr,
 wird in „Lamm“ in Neuweiler die
 Lieferung von ca. 60 Rbm.

Kalksteinen
 auf dem neuen Kleinenzthalweg im
 Frohnwald (von der Agenbacher Säge
 bis zur Brühlstube) in Alford gegeben.

Nagold.
2000 Mark
 sind innerhalb 4 Wochen gegen gute
 unterpfändliche Sicherheit und 4%ige
 Verzinsung zu haben — bei wem? sagt die
 Expedition d. Bl.

Nagold.
 Bis Martini sind
1400 Mark
 in 1-2 Posten gegen dopp. Sicher-
 heit zum Ausleihen parat. Bei wem?
 sagt die Redaktion.

Nagold.
Eine Kalbin
 samt Kalb,
 unter 2 die Wahl, verkauft
 Harr „s. Traube.“

Nagold.
50 Btr. Stroh
 verkauft zu Tagespreisen
 Christian Schühle, Wagner.

Heinrich Feilner's
 bester
Kräuterliqueur,
 (Fabrik-Hof in Bayern)
 weit und breit bekannt von seinem
 aromatischen Geschmack, ist unstrittig
 einer der besten und preiswertesten
 Magen- & Tafelliqueure. Zu haben
 in Nagold bei H. Lang, Conditor.

Billigstes und bestes
Carbolinenn
 zu haben bei
 Joh. Proß, Schreinermeister,
 Nagold.

Nagold—Cannstatt, den 29. Okt. 1893.
Trauer-Anzeige.



Heute mittag verschied in seinem 34. Lebens-
 jahre unerwartet schnell als Opfer seines Berufs
 an Blatvergiftung unser innigst geliebter Sohn,
 Bruder und Schwager

Dr. med. Eugen Gmelin,

Stadt- und Oberamtswundarzt,
 was wir Freunden und Bekannten tieferschüttert
 mitteilen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Mutter

Louise Gmelin, Apothekers Witwe.

Beerdigung: Dienstag den 31. Okt., nachm. 2 Uhr.

Man bittet, dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen
 zu wollen.

Nagold.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche
 wir während der langen Krankheit und bei dem Hinschei-
 den unserer lieben Mutter,

Gottlieb Günther's Witwe,
 erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung
 von hier und auswärts, für den erhebenden Gesang des
 verehrl. Kirchengesangsvereins spricht den herzlichsten Dank aus

der tieftrauernde Sohn:

Jm. Günther, Tuchmacher,
 und seine 3 Geschwister.

Oberjettingen—Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
 unserer am Donnerstag den 2. Noobr. im Gasthaus „zur Traube“
 in Oberjettingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Carl Feucht,

Sohn des
 Bahnwärters Feucht
 in Nagold.

Margaretha Wagner,

Tochter des
 Carl Wagner,
 Schneiders in Oberjettingen.

Fr. Schittenhelm, Haiterbach,

empfiehlt sein Schuhlager, bestehend in
Filzschuh, Luchschuh, Filzstiefel,
Selbandschuh,

befegt und unbefegt, für Frauen und Kinder, zu billigem Preise.

Nagold.
Ein Logis

mit 2 Zimmern hat bis Martini zu
 vermieten Franz Kärble.

Die nachweislich durch tausende
 von Nachbestellungen anerkannten
 garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehrrot, Hamburg
 gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
 Neue Bettfedern 60 Pfd. das Pfd.
 sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
 feine Halbdaunen 1.60 u. 2 „ „
 Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
 Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. Pfd.
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Richters
Unter-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheu-
 matismus, Gliederreizen usw. lei-
 denden Personen in empfehlende
 Erinnerung gebracht. Der echte
 Pain-Expeller ist seit 25 Jahren
 als zuverlässigste schmerzstillende
 Einreibung allgemein beliebt, und
 bedarf daher keiner weiteren Em-
 pfehlung mehr. Der geringe Preis
 von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
 erlaubt auch Unbemittelten die An-
 schaffung dieses vorzüglichen Haus-
 mittels. Beim Einkauf sehe man
 aber, um keine Nachahmung un-
 terschieden zu erhalten, nach der Fabrik-
 marke „Richter“, denn nur
 die mit einem roten Anker
 versehenen Flaschen sind
 echt. Borrätig in den
 meisten Apotheken.

Nagold.
 Zum Haltbarmachen des Mostes
 empfehle ich

Weinsteinsäure,
 crytallisiert,
Tannin & Salicylsäure
 sowie feinsten Weingeist.
 Heint. Gauß.



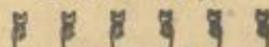
Fr. Schmid, Nagold.

Haiterbach.
 Rene holl.

Boll-Häringe,
Bismarck-Häringe,
Hollmopps,

sind in frischer Ware eingetroffen bei
 Fr. Schittenhelm.

Bitte lesen



Die allein echten Spigweg-Brust-
 Bonbons zu 20 Pfg., 40 Pfg., Spigweg-
 Brust-Saft zu 50 Pfg. und 100 Pfg.
 sind überall zu haben. Um die richtigen
 zu bekommen, muß stets der Name Carl
 Niß, Ede Hauptstättler u. Christoph-
 strasse Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten Allfischen
 Spigweg-Bonbons und Saft sind
 nur zu haben bei: C. Grab, Müller's
 Nachf., Gottlob Schmid, Nagold,
 Joh. Hartner, Witwe, Ebhausen, J.
 G. Hummel und J. Pfeiffer, Güt-
 lingen, Friedr. Schittenhelm, Haiter-
 bach, H. J. Speidel, Mödingen, Ch.
 Nagold, F. Moser, Wildberg, H. Müller,
 Sulz bei Wildberg.

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und
 Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.
 Unschädlich für Menschen und Haustiere.
 Zu haben in Packeten zu 50 Pfg. und
 zu 1 Mk. bei Gottlob Schmid in Nagold.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:

Nagold, den 28. Oktober 1893.

Alter Dinkel	7 40	7 11	6 80
Neuer Dinkel	7 —	6 64	6 40
Weizen	9 20	8 78	8 50
Gerste	8 —	7 83	7 80
Haber	8 20	7 95	7 50
Bohnen	—	7 50	—

Wiktualienpreise.

1 Pfund Butter	1 Mk. —
2 Eier	13 J.

Altensteig, den 25. Oktober.

Neuer Dinkel	7 2)	7 01	6 20
Haber	9 80	8 70	7 80
Gerste	9 —	8 31	8 —
Weizen	—	9 —	—
roggen	9 20	9 03	9 —
Welschkorn	—	7 50	—

Gestorben:

Den 29. Okt.: Eugen Gmelin, Dr.,
 34 J., 3 Mt. alt; Beerd. den 31. Okt.,
 nachm. 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst
 in Nagold am
 Feste Allerheiligen, morgens 1/8 Uhr.

